



Konzeption

Kindertageseinrichtung „Pünktchen“





Konzeption - Stand: Januar 2025
Kindertageseinrichtung „Pünktchen“

Bianca Lösche (Leiterin)
Hanna Wurche (stellv. Leiterin)
Team
Elternbeirat

Dürerstr. 50
01307 Dresden

Tel.: 0351/ 459 32 43
Fax: 0351/ 210 47 04
E-Mail: kita-puenktchen@dksb-dresden.de

Der Kinderschutzbund, Ortsverband Dresden e.V.

Andreas Blume (Geschäftsführer)

Geschäftsstelle
Lili-Elbe-Str.7
01307 Dresden

Tel.: 0351/ 456 93 30
Fax: 0351/ 456 93 43
E-Mail: info@dksb-dresden.de
web: www.dksb-dresden.de



Inhaltsverzeichnis

Der Kinderschutzbund - Ortsverband Dresden e.V.	4
_ Worum es uns geht: Verbandsphilosophie.....	4
_ An wen wir uns wenden: Unsere Adressat*innen	5
_ Was wir sicherstellen wollen: Standards in unserer Arbeit	5
_ Wie wir aufgestellt sind: Organisationsstruktur unseres Ortsverbands	6
_ Wie wir auf Güte achten: Qualitätsmanagement	7
Die Kindertageseinrichtung „Pünktchen“	8
1. Pädagogisches Anliegen inklusiver Arbeit	9
1.1 Methodischer Ansatz	9
1.2 Profil der Einrichtung	10
1.3 Tagesablauf	12
1.4 Das Spiel der Kinder	13
1.5 Förderung des Lernens	14
1.6 Ruhen und Schlafen	14
1.7 Übergänge	15
1.8 Dokumentation	18
1.9 Kinderschutzkonzept	18
1.10 Kinderbeteiligung/ Selbstvertretung	19
2. Strukturelle und räumliche Bedingungen	21
2.1 Standort	21
2.2 Kapazität	21
2.3 Öffnungszeiten	21
2.4 Pädagogisches Personal	21
2.5 Räumlichkeiten	22
2.6 Außengelände	22
3. Zusammenarbeit mit den Eltern	23
3.1 Elternbeirat der Kita „Pünktchen“	23
3.2 Förderverein der Kita „Pünktchen“ e.V.	23
3.3 Beschwerdemanagement	24
4. Zusammenarbeit im Kinderschutzbund	24
5. Organisatorisch-technische Bedingungen	24
6. Kontaktaufnahme	25



Der Kinderschutzbund - Ortsverband Dresden e.V.

Worum es uns geht: Verbandsphilosophie

Wir verstehen uns als ein **Lobbyverband für Kinder und Familien** und als freier Träger der Jugendhilfe, der parteiübergreifend, überkonfessionell und unabhängig in der sozialen Praxis wirkt. Grundlagen unserer Arbeit sind in einem bundesweit einheitlichen Leitbild verankert.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht die **Stärkung des Kindes**, seine emanzipatorische Stellung als Rechtssubjekt und die Sicherung von Chancengleichheit für jedes Kind. In unserem pädagogischen Verständnis benötigen Kinder Rahmenbedingungen für ihren Selbstbildungsprozess. Dazu gehören zuvorderst eine vertrauensvolle und liebevolle Kind-Erwachsenen-Beziehung und eine tragfähige Bindung, die das Kind in seiner Subjektposition stärkt, respektiert und fördert.

Kinder haben grundlegende Rechte. Sie sind gleichwertige und wertvolle Mitglieder unserer Gesellschaft. Ihre Würde ist unantastbar und unteilbar. Das Kindeswohl zu sichern und stets im besten Interesse des einzelnen Kindes zu handeln, ist eine gesamtgesellschaftliche Verpflichtung. Daher setzen wir uns als Kinderschutzbund für die **Verwirklichung des Grundgesetzes und der UN-Konvention über die Rechte des Kindes** ein, insbesondere für ein gewaltfreies Aufwachsen, den Schutz vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gefährdungen jeder Art, soziale Sicherheit für Kinder und Eltern, Bildung und Erziehung in einem kinderfreundlichen Umfeld, Beteiligung der Kinder bei allen Entscheidungen, Planungen und Maßnahmen, die sie betreffen.

Wir gehen davon aus, dass Lebens- und Sozialchancen von Kindern nicht nur abhängig von familiären Ressourcen sind und setzen uns daher zielgerichtet für das Bereitstellen gesellschaftlicher Ressourcen ein. Dabei werden sehr bewusst kinderpolitische Forderungen mit Praxiswirksamkeit verbunden. In unseren Projekten und Einrichtungen findet das geschriebene Wort der UN-Kinderrechtskonvention seine praktische Umsetzung. Unter Berücksichtigung der **Beteiligung von Anfang an** gestalten wir mit Kindern und ihren Familien Prozesse gemeinsam, hin zur Verbesserung von Lebensqualität und Zukunftschancen von Kindern in unserer Stadt. Wir betrachten kritisch die Bemühungen der Bundesregierung und Länderregierungen in Bezug auf die Umsetzung der Maßgaben entsprechend der Konvention.

Vor Ort arbeiten wir eng mit Verbänden zusammen, die gemeinsam mit uns das Wohl von Kindern und Familien in ihren Leitlinien tragen. Wir tragen die Ideen für ein kindgerechtes Deutschland auf Fachtagungen und Kongressen, sowie auf Veranstaltungen im Stadtgebiet weiter, bei denen wir mit Kindern, Eltern, Lehrer*innen und Bürger*innen in Kontakt kommen. **Mit transparenten Arbeitsansätzen** möchten wir uns in einen offenen Austausch begeben und verdeutlichen, dass die Stärkung von Kindern und Familien für uns eine der wichtigsten Aufgaben ist, um Zukunft in unserer Gesellschaft (er)lebbar zu machen.

Vor diesem Hintergrund wurden im Ortsverband Dresden handlungsleitende Grundsätze und Leitlinien konkretisiert, zu deren Einhaltung sich alle Mitarbeiter*innen, ob ehrenamtlich oder hauptamtlich, verpflichten. Sie sind in unserem **Verhaltenskodex, der Selbstverpflichtung und dem Leitbild** dokumentiert und verbindlich festgeschrieben.



An wen wir uns wenden: Unsere Adressat*innen

„Vielfalt betrachten wir als eine Bereicherung und Ressource für die Entwicklung von Kindern. Vielfalt, als Begriff der Inklusion, meint die vorurteilsfreie und offene Arbeit mit allen Kindern und Familien, denen wir begegnen und mit denen wir arbeiten. Wir achten kulturelle Wurzeln und sehen Unterschiede als Ressource für kultursensible Begegnungen. Unsere Einrichtungen sind offen für alle Kinder, Jugendlichen und Familien, unabhängig ihrer Herkunft, Sprache, Religion oder sozialem Status.“ (Leitbild des Ortsverbands Dresden 2018)

Insofern richten sich unsere Angebote ausnahmslos an Kinder, Jugendliche und Familien, indem sie Unterstützung beim Aufwachsen, in der Bildung und Betreuung von Kindern bereitstellen. Neben der umfänglichen Verwirklichung von Kinderrechten sind unsere Projekte in ihren Kernkompetenzen auf die frühzeitige Erkennung und Abwendung von Gefährdungslagen und die Sicherung des Kindeswohls ausgerichtet.

Ohne Netzwerke geht es nicht. Gerade die Komplexität von Bedarfslagen der Familien, die unsere Angebote aufsuchen und nutzen hat es notwendig gemacht, den Unterstützungskreis über unsere eigenen Mitarbeitenden hinaus deutlich zu erweitern. Um ein stabiles Netz zu stricken, bei dem kein Kind „durchfallen“ kann, braucht es zuverlässige Knotenpunkte, die wir in den Diensten des Jugend- und Sozialamtes, im Amt für Kindertagesbetreuung und Kinder- und Jugendärztlichen Dienstes des Gesundheitsamts, in den örtlichen Schulen, in anderen Vereinen und Verbänden sowie bei Fachkräften anderer Arbeitsfelder gefunden haben und beständig suchen.

Was wir sicherstellen wollen: Standards in unserer Arbeit

Wir arbeiten als **parteilich und konfessionell unabhängiger Verein**. Die konzeptionelle Ausrichtung unserer Projekte orientiert sich neben der kommunalen Jugendhilfeplanung an der rechtlichen Verortung der Angebote gemäß Kinder- und Jugendhilfegesetz. Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Auftrages sind die Einrichtungen jedoch in der Ausgestaltung ihrer Angebote unabhängig und können gemeinsam mit den Nutzer*innen Ideen und Wünsche umsetzen. Wir orientieren uns darüber hinaus an den Gütekriterien des Qualitätssiegels **BLAUER ELEFANT** unseres Bundesverbandes. Das dahinterstehende Konzept steht für den fachlichen Anspruch, in unseren **Kinderhäusern „Starke Hilfen unter einem Dach“** anzubieten:

Bedarfsorientierung

„Das Kinderhaus richtet seine Hilfen und Unterstützungen am Bedarf von Kindern, Jugendlichen und Familien vor Ort aus. Es sorgt dafür, dass diese leicht erreichbar und einfach in Anspruch zu nehmen sind.“ (Rahmenkonzeption des Bundesverbandes)

Gleichheitsgrundsatz

Das Prinzip der „Augenhöhe“ ist in unserem Leitbild fest verankert. Es bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Arbeit mit Kindern, sondern beschreibt eine grundsätzliche Haltung, die wir sowohl in der Arbeit mit unseren Adressat*innen als auch in der Teamarbeit innerhalb unseres Vereins einnehmen.

Transparenz

Gegenüber den Nutzer*innen unserer Angebote als auch gegenüber unseren Partner*innen und den zuständigen Abteilungen der Kommune, die unsere finanzielle Grundlage bilden, machen wir unsere Arbeit transparent. Wir nutzen hierfür verschiedene Möglichkeiten und Gelegenheiten in der Öffentlichkeit, um unsere Arbeit vorzustellen.



Konzept

Jede Einrichtung und jedes Projekt in unserem Verband verfügt über eine Konzeption, die sowohl über Ziele und Zielgruppen Auskunft gibt als auch Qualitätskriterien benennt und Prozesse beschreibt, wie Wirkungen in den Angeboten erzielt und evaluiert werden.

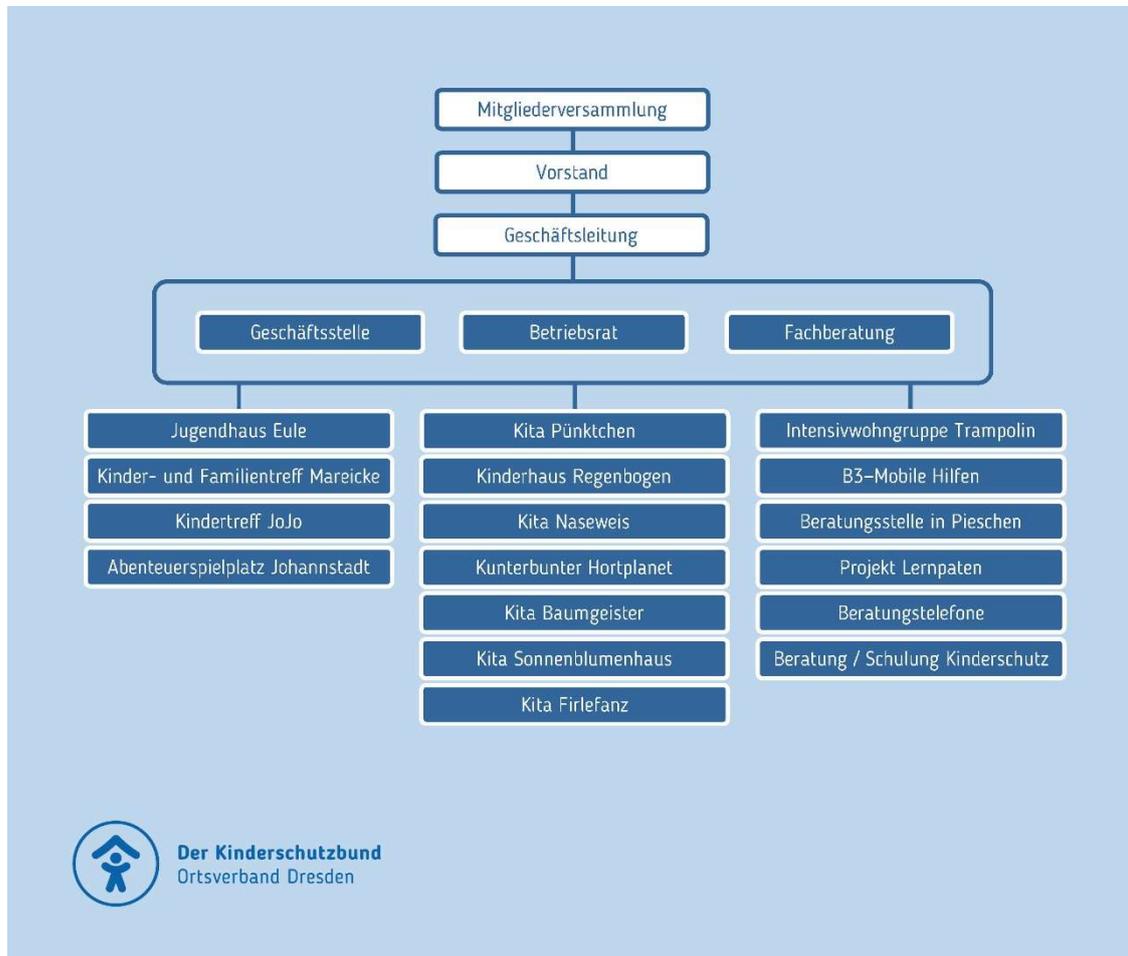
Berufsethik

Im Rahmen der Personalsteuerung und Personalentwicklung arbeiten alle Mitarbeitenden auf der Grundlage klarer qualitativer Standards, was sich sowohl auf notwendige Qualifizierungen bezieht als auch auf persönliche Kompetenzen, die für die Erfüllung unserer Aufgaben notwendig sind. Einstellungen sowie die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeitenden erfolgen nach abgestimmten Strukturen und Prozessen und basieren auf definierten Stellenbeschreibungen und Leitfäden für jede bei uns ausgeübte Tätigkeit.

Wie wir aufgestellt sind: Organisationsstruktur unseres Ortsverbands

Um der gewollten Vielfalt der Projekte im Kinderschutzbund gerecht zu werden und deren übergreifende Zusammenarbeit zu fördern wird im Ortsverband Dresden lediglich gemäß dem jeweiligen gesetzlichen Auftrag (v.a. aus dem SGB VIII) eine Unterteilung vorgenommen. Daraus ergeben sich im Wesentlichen drei Bereiche: Offene Kinder- und Jugendarbeit, Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung inklusive Familien- und Erwachsenenbildung. Darüber hinaus bietet der Träger interne und externe Beratung und Fachkräfteschulungen im Kinderschutz an.

In der folgenden Übersicht werden alle Projekte und deren strukturelle Einbindung im Verein dargestellt:





Wie wir auf Güte achten: Qualitätsmanagement

Wir setzen uns aktiv mit Methoden und Instrumenten der Qualitätssicherung und -entwicklung auseinander. Regelmäßige Fachtage begleiten den Prozess der kontinuierlichen Überprüfung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements in unseren Einrichtungen und Projekten. Wir gehen davon aus, dass alle Mitarbeitenden daran interessiert sind, qualitätsgerechte Arbeit zu leisten. Dieses Grundverständnis dient uns als gemeinsame handlungsleitende Orientierung im vereinsinternen Qualitätsmanagement.

Qualitätssicherung und -entwicklung findet aus unserer Sicht permanent im Arbeitsalltag statt und wird als ein impliziter Teil in der Erbringung einer Leistung betrachtet. Wenn bedeutsame Teile der Qualität gesichert bzw. (weiter)entwickelt werden, kommt es zu expliziten Vorgängen im Qualitätsmanagement, bei dem es zusammenfassend darum geht,

1. eine Organisation mit seinen Leistungsangeboten zu beschreiben,
2. die beschriebenen Qualitäten in kontinuierlichen Prozessen zu sichern bzw. entwickeln,
3. die Ergebnisse dieser Prozesse zu dokumentieren.

Die Beschreibung von Qualität(en) wird standardmäßig auf den folgenden Dimensionen vorgenommen:

Strukturqualität

- inhaltlich begründete Arbeitsteilung, Aufbauorganisation und Verantwortungsverteilung
- Regelung der Arbeitsabläufe, der Schnittstellen und der Leitungsverantwortung
- Räumlichkeiten, Finanzierung, Personalschlüssel, Fortbildungsmittel

Prozessqualität

- Zielvereinbarungen mit den Beteiligten
- methodisch fundierte, standardisierte Arbeitsabläufe mit aufgabengerechten Befugnissen
- funktionsfähige Teamarbeit und Kooperation und Zufriedenheit der Mitarbeitenden

Ergebnisqualität

- Inanspruchnahme und Auslastungsgrad
- Zielgruppenerreichung, Mitwirkung und Zufriedenheit der Adressat*innen
- Grad der Zielerreichung, der Problemlösung bzw. Problembewältigung

Jede Einrichtung des Kinderschutzbundes Dresden hat auf Grundlage festgelegter Standards ein **spezifisches Qualitätsentwicklungskonzept** erarbeitet. Dabei orientieren sich die Kindertagesstätten maßgeblich an Verfahren des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, die speziell für die Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes konzipiert wurden (u.a. KiQu - Qualität für Kinder®¹). In Bezug auf die pädagogische Qualität werden der „Nationale Kriterienkatalog“² und der „Index für Inklusion“³ zu Grunde gelegt. Alle anderen Einrichtungen entwickeln, beschreiben und verwirklichen Qualitätsstandards auf Grundlage der oben genannten Zieldimensionen und berücksichtigen dabei die Formulierung von SMART-Zielen in den Kategorien Wirkungsziele, Handlungsziele, Evaluation und Indikatoren der Zielerreichung.

Für ein bedarfsorientiertes dynamische Qualitätsmanagement entwickelte sich ein **Steuergruppenmodell**, dass der Projektevielfalt und Trägerstruktur Rechnung trägt und Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen ermöglicht. Vor dem Hintergrund projektübergreifender kontinuierlicher Fach-/Steuergruppen in den Bereichen Kindertagesbetreuung, Offene Kinder- und Jugendarbeit und Hilfen zu Erziehung und übergeordnet für den Gesamtverein (u.a. Personalentwicklung und Digitalisierung) bilden sich anlassbezogene Steuergruppen mit aktuellem Bezug zum Beschwerdemanagement als einer Quelle des Lernens in unserem Verband. Alle Strukturen, Prozessvereinbarungen und Formularvorlagen werden in einem **Qualitätsmanagementhandbuch** und dem dazugehörigen Dokumentenablagensystem abgebildet und in den Projekten, Bereichen und Gesamtverein kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt.

¹ <https://qualitaet-fuer-kinder.de/>

² <https://www.paedquis.de/instrumente-und-skalen/qualitaetsentwicklung/#nkk>

³ <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/index-fuer-inklusion-in-kindertageseinrichtungen-gemeinsam-leben-spielen-und-lernen>



Die Kindertageseinrichtung „Pünktchen“

„Inklusion bedeutet Achtung und Respekt vor allen Menschen, egal welchen Alters, Hautfarbe, Herkunft, ethnische Zugehörigkeit, Geschlechts, Religion, mit und ohne Handicap und die vollständige, uneingeschränkte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen, allerorts und jederzeit.“¹

Diese Konzeption soll Sie neugierig machen und zugleich als Leitfaden für eine Entdeckungsreise in unsere pädagogische Arbeit dienen.

Wir handeln gemäß unserem Leitbild „Eine Kita für alle Kinder“ und sehen dabei an erster Stelle die Kinder, deren Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Ärzte und Therapeuten als wichtige Partner. Wir sind offen für Anregungen, nehmen den pädagogischen und gesellschaftlichen Wandel als Herausforderung an und richten unseren Blick dabei kontinuierlich auf die stetigen Veränderungen unserer Umwelt. Spielen, Lernen und die Teilhabe am gesamten Kita-Alltag sind unsere pädagogischen Grundsätze. Wir pflegen mit Kindern und Eltern, den zuständigen Behörden und Therapeuten einen Umgang des Miteinanders, des Respekts, der Anerkennung und Wertschätzung.

Wir leisten durch unseren Ausbau präventiver Bildungs- und Unterstützungsangebote einen Beitrag für den Abbau sozialer Benachteiligung und bleiben auch konstruktiver Kritik und Anregung gegenüber stets aufgeschlossen.

Bei all unserem Handeln ist uns bewusst, dass Kinder die Zukunft unserer Gesellschaft sind. Deshalb ist es umso wichtiger, die Weichen für ein unbeschwertes und glückliches Aufwachsen mit allen Chancen für jedes Kind zu ermöglichen. Um dieses Aufwachsen optimal zu gestalten, brauchen Kinder Bildungsräume, die angemessen ausgestattet sind und viel Raum für Bewegung bieten.

Wenn wir unsere Kita vorstellen oder von ihr erzählen, beginnen wir oft bei unseren Gärten. Denn die Gärten unserer Kita sind weitläufig und wunderschön. Darum macht unsere Kita dem ebenso gebräuchlichen Begriff des „Kindergartens“ alle Ehre und darauf sind wir stolz.

Mit allen Sinnen sich und die Welt entdecken - das ist unser Bestreben für alle Kinder in unserer Einrichtung. Daher ist die **Förderung der Sinneswahrnehmung** zu einem Basiskonzept unserer pädagogischen Arbeit geworden. Dieses möchten wir in der vorliegenden Konzeption vorstellen.

Gemeinsam mit dem Team der Einrichtung und dem Elternrat sind die hier zusammengefassten Ansätze und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung besprochen, entwickelt, diskutiert und beschlossen worden.

Als Einrichtung des Kinderschutzbundes, Ortsverband Dresden e.V. (DKSB OV DD e.V.) ist unsere Einrichtung eine von insgesamt fünf Kindertagesstätten sowie einem Hort. Innerhalb dieses Einrichtungsverbundes und innerhalb des Vereins DKSB OV DD e.V. arbeiten wir einrichtungsübergreifend beständig an der fachlichen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Daraus resultierende Ergebnisse dokumentieren wir je nach Bedarf und Möglichkeit, um unsere Gedanken und Auseinandersetzungsprozesse für alle Beteiligten transparent zu machen.

In der Gesamtheit dieser Konzeption haben wir demnach im Anschluss an die pädagogische und strukturelle Konzeption unserer Kita „Pünktchen“ noch die ergänzende Konzeption zur Beteiligung und Mitbestimmung in Kitas des DKSB eingefügt sowie Auszüge aus der Rahmenkonzeption des Vereins beigefügt. In besonderem Maße haben wir uns für die Darstellung von wichtigen Eckpunkten in der Arbeit des Kinderschutzbundes entschieden: Kinderrechte, Beteiligung, Partizipation und Inklusion.

¹ Quelle: <https://www.paderborn.de/wohnen-soziales/inklusion-integration/index.php> (21.04.2017)



1. Pädagogisches Anliegen inklusiver Arbeit

Inklusive Pädagogik ist als pädagogischer Ansatz zu verstehen, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Unterschiedlichkeit (Diversität) in Bildung und Erziehung ist. Konkret heißt das in unserem Haus, dass alle Kinder gleichberechtigte Möglichkeiten zur Teilhabe am Kitaleben haben. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf sind gleichberechtigter Teil einer lebendigen Gemeinschaft von Kindern, die sich gegenseitig helfen und voneinander sowie miteinander lernen, spielen und entdecken. Uns liegt besonders am Herzen, dass wir Kinder individuell begleiten und fördern – immer so viel, wie es bedarf.

Wie im Sächsischen Bildungsplan umfangreich beschrieben, sind die Sicht auf die Entwicklung des Kindes und das Bild vom Kind stark davon geprägt, den Selbstbildungsprozess des Kindes in den Vordergrund zu stellen. Die Erziehungsperson übernimmt hierbei eine zunehmend begleitende und anregende Rolle. Der konsequenten Sichtweise des Kinderschutzbundes auf das Kind und seine eigenständige Welt des Spiels und Lernens können dadurch leichter Geltung verschafft werden. Das Spannungsfeld zwischen der neuen Lebenswelt in der Kindertagesstätte und den vertrauten Familiengegebenheiten verlangt von Erziehungspersonen einerseits ein hohes Maß an Sensibilität für die individuellen Lern- und Bewältigungsformen eines jeden Kindes, andererseits jedoch auch ein dem Kind Orientierung und Halt gebendes Handlungsgerüst. Das Kind entdeckt seine Umwelt und fordert sie heraus. Es ist gleichermaßen auf deren Anforderungen und Grenzen angewiesen.

Das Aufnehmen und Ernstnehmen von individuellen Unterschieden, wie Sprache, Herkunft oder Entwicklungsbesonderheiten, heißt den Kindern eine Grundhaltung vorzuleben und zu vermitteln, die sich in einer Formel zusammenfassen lässt: **So wie ich bin, bin ich wichtig und wertvoll! Vielfalt betrachten wir als Ressource!**

Unsere Fachkräfte mit heilpädagogischen Zusatzausbildungen unterstützen aufgrund ihrer fachspezifischen Kompetenzen in besonderem Maße die kindgerechte Beobachtung individueller Entwicklungsprozesse unserer Kinder. Aufgrund ihrer Erfahrung begleiten sie achtsam die interne Bewertung von Auffälligkeiten und prüfen Strukturen in unserem Haus auf Barrieren für die Teilhabe aller Kinder. Benötigt ein Kind zusätzliche Begleitung und Unterstützung, um am Alltag in der Kita gleichermaßen wie seine Freunde teilhaben zu können, formulieren sie gemeinsam mit dem Team und in enger Zusammenarbeit mit den Eltern entsprechende Teilhabebarrieren und Fördernotwendigkeiten.

Gelingt dem Kind das nicht aus eigener Kraft oder braucht es spezifische Förderung, um dies zu erreichen, unterstützen unsere HPZ-Fachkräfte in Zusammenarbeit mit unserer ESF Fachkraft Eltern bei der Beantragung einer zusätzlichen Förderung im Rahmen der Integration. Gemeinsam mit dem Team wird nach Bewilligung der Integrationsförderung überlegt, wie das Kind in seiner Gemeinschaft und im Alltag der Kita die Unterstützung erfahren kann, die es für eine umfassende Teilhabe benötigt.

Diese Unterstützung verstehen wir nicht als exklusive Förder- oder Lernmaßnahme, sondern als inklusive Ausrichtung unserer Arbeitsprozesse. Besteht Bedarf an Arbeit im Einzelkontakt oder mit einer kleinen Kindergruppe stehen den Fachkräften neben den Funktionsräumen auch weitere Rückzugsbereiche/ Räume zur Verfügung.

1.1 Methodischer Ansatz

Leitfaden unseres pädagogischen Handelns ist der Sächsische Bildungsplan mit seinem „neuen Bild“ vom Kind. Dieser verweist eindringlich darauf, dass das Kind durch eigenes Tun, Erkunden und Probieren lernt. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, organisieren wir das Gruppenleben so, dass den Kindern phantasiereiche und materiell anregende Räume zur Verfügung stehen. Entsprechend des Förderbedarfes der Kinder wird mit Hilfe der Fachkräfte beraten, wie wir diesen Bedarf konkret umsetzen können. Wir beachten, dass das Spiel als Entwicklungsmotor die **Hauptaktivität** des Kindes ist. Dabei begeben sich die Erzieher*innen stets auf Augenhöhe mit dem Kind, beobachten und geben bei Bedarf hilfreiche Impulse.



Sie sind Begleiter, nicht Bestimmer. Wir setzen auch im Hinblick auf die Schulvorbereitung unterstützend zum Selbstbildungsprozess auf bildungsorientierte Angebote. Dabei beachten die Erzieher*innen die Entwicklungsbesonderheiten jedes Kindes. Sie holen es da ab, wo es steht. Wichtig sind hierbei Erfolgserlebnisse sowie das Herausbilden von Selbstbewusstsein, nicht ein erwartetes Ergebnis. Auch die **Verschiedenheit ist ein Bildungspotenzial**. Gehen z. B. Kinder an eine gleiche Aufgabe ohne vorgegebenen Lösungsweg heran, werden wir ungleich viele verschiedene Lösungsvarianten beobachten können. Das fördert Kreativität und eigenständiges Denken.

Die Bildungsprozesse der Kinder werden in Interaktionsbeziehungen und Gruppenprozesse eingebettet. Die Kinder schauen sich untereinander die Dinge ab, ahmen nach und werden angeregt. Dass sich Kinder selbst Ziele stecken, betrachten wir als wertvolles Bildungspotential. Das Kind ist Akteur und Konstrukteur seiner Entwicklung. Hierbei stellt sich für die Erzieher*innen die Aufgabe, wie sie helfen können, ohne das Kind sinnbildlich an eine Messlatte zu stellen. Unser pädagogisches Handeln orientiert sich besonders am Kompetenzansatz. Das Kind soll Wertschätzung erfahren, seine „Leistung“ wird nicht an Defiziten festgemacht. Im **Vordergrund stehen Ressourcen und Erfolge**.

1.2 Profil der Einrichtung

Auf Grundlage der guten Erfahrungen der letzten Jahre, in Absprache mit unseren Eltern sowie unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse der Hirnforschung werden wir auch in Zukunft unseren Schwerpunkt auf die **Wahrnehmungsförderung und Sinnesschulung** der Kinder legen. Dies erscheint uns besonders wichtig, um Bewegungsarmut und Reizüberflutung entgegenzuwirken.

„Erhalten Mädchen und Jungen selten Gelegenheiten zum sinnlichen Erleben, können Auffälligkeiten vorprogrammiert sein. Kinder, die Probleme bei der Reizverarbeitung aufweisen, haben Mühe, die «alltäglichen Wahrnehmungen zu ordnen und zu verdauen, zugleich innerlich darüber im Gleichgewicht zu bleiben, in Kontakt zu bleiben, zu vertrauen, zu verstehen und sich mit anderen zu verständigen.»“ (siehe Sächsischer Bildungsplan Absatz 2.4 Seite 99, du Bois 1997). In dieses Grundanliegen fließen sowohl musisch-künstlerisch/ bildnerische Wahrnehmung, Bewegungsangebote sowie die Herausbildung von Körperbewusstsein ein. Ganz bewusst möchten wir die Kinder befähigen, Eindrücke aus ihrer Umgebung ganzheitlich wahrzunehmen und zu verarbeiten. Da dieser Prozess bereits in der pränatalen Phase beginnt, können wir schon mit unseren Jüngsten an diesem Schwerpunkt anknüpfen.

Bei der Gestaltung unseres Hauses wurde auf die Umsetzung des Anliegens der Wahrnehmungsförderung und Sinnesschulung geachtet. Die Gruppenzimmer und Funktionsräume wurden entsprechend ausgestattet, etwa der „Snoezelraum“ mit Kuschkissen, Blasensäule und Lavalampe. Im Garten haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihre Sinne und die Wahrnehmung zu schulen (u. a. durch eine vielfältig bepflanzte Kräuterschnecke, ein Sinnesmikado und vor allem durch die natürlichen Jahreszeitenwechsel). Unsere Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Weiterbildungen auch zu diesem Schwerpunkt teil und geben die guten Erfahrungen aus den vergangenen Jahren weiter.

Die Wahrnehmung betrifft dabei alle Sinne und spiegelt sich in unserer päd. Arbeit wider. Dies bedeutet, den Alltag mit Aktivitäten zu gestalten, die es ermöglichen, die Umwelt mit allen Sinnesorganen zu entdecken und spielerisch in die Welt des Kindes zu integrieren. Besonders gute Bedingungen finden sich hierfür in unserem Matschraum.

Nach Möglichkeit kann den Kindern in Kleingruppen das Spielen und Experimentieren mit Wasser, Farben, Rasierschaum u.a. Materialien angeboten werden. Ganzjährig bieten sich auch außerhalb des Matschraumes vielfältige Möglichkeiten zu Angeboten: z.B. Malen mit Händen oder Füßen auf verschiedenen Untergründen, mit Farben spielen im Schnee, Matschen auf den Terrassen oder im Sand. Traditionelle Spiele, wie Blinde Kuh, Topf schlagen, Stille Post/ Rate- und Tastspiele zu verschiedenen Themen/ Musik- und Bewegungsspiele haben dabei gleichberechtigte Bedeutung.



Alltagsintegrierte Sprachbildung

Unter alltagsintegrierter Sprachbildung verstehen wir eine professionelle, gezielte und feinfühliges Begleitung und Unterstützung der Sprachentwicklungsprozesse der Kinder je nach Entwicklungsstand und Lebensumständen. Diese findet nicht beiläufig, sondern gezielt in verschiedenen Sprachanlässen (z.B. Morgenkreise, Tischgespräche, Bilderbuchbetrachtungen oder beim Umkleiden) statt. Unsere dialogische Grundhaltung soll die Sprachfreude fördern und auch bei Sprachentwicklungsverzögerungen erhalten. Dazu stehen uns unterschiedliche Materialien zur Verfügung. Alltagsintegrierte Sprachbildung findet nicht in einzelnen Kleingruppen statt. Sprachförderung erfolgt nicht in einzelnen Förderstunden, sondern durch unterschiedlichste Methoden im Gruppenalltag. Um die Sprachentwicklung einzuschätzen nutzen wir verschiedene Formen der Beobachtung und Dokumentation. Tonaufzeichnungen, kurze Videoaufnahmen und Beobachtungsbögen bieten dabei aussagekräftige Grundlagen zur Einschätzung der Sprachentwicklung. Der ressourcenorientierte Blick, um die Freude am Sprechen und am Austauschen zu wecken und zu erhalten, ist Grundlage unseres Handelns.

Inklusion

Um im Kitaalltag allen Familien und deren Kindern gleichberechtigte Teilhabe zu bieten, bedarf es der Voraussetzung, dass sowohl Eltern als auch Kinder an diesem Alltag beteiligt werden. Hierfür sind zunächst das Verstehen der Abläufe und Angebote eine unabdingbare Voraussetzung. Dies ermöglichen wir, indem wir allen Eltern zu Beginn unser Eingewöhnungsmodell, unser pädagogisches Konzept und den Ablauf des Kita-Alltags erklären.

Für Eltern mit geringen Deutschkenntnissen liegen wichtige Dokumente auch in anderen Sprachen vor. Auch für Gespräche in der Kita wird die Voraussetzung für eine Verständigung zwischen allen Parteien gegebenenfalls durch eine/n Dolmetscher*in geschaffen.

Neben der selbstverständlichen Teilhabe an allen Aktivitäten und der individuellen Begleitung und Förderung im Kita-Alltag ermöglichen wir Kindern mit Integrationsstatus, wenn nötig, in unserem Haus therapeutische Angebote wahrzunehmen. Hierzu gehören Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie. Aufgrund unseres Status als Integrationskita wird das pädagogische Team bei der Begleitung der Kinder durch die HPZ-Fachkräfte unterstützt.

Zusammenarbeit mit Familie

Familien aus über 15 verschiedenen Nationen sind Teil unserer Kita-Gemeinschaft. Jedes Kind bringt dadurch einen reichen Schatz an kulturelles, religiöses, sprachliches und traditionelles Wissen und Erfahrung mit in unsere Kita. Um ein gemeinsames Verständnis vom Zusammenleben in der Kita zu entwickeln, arbeiten wir eng mit den Familien zusammen. Eine Spielgruppe, welche noch vor der Eingewöhnung in der Krippe stattfindet, ermöglicht ein erstes Kennenlernen und einen ersten Austausch über die Abläufe unsere Kita. Gemeinsame Eingewöhnungen sowie auch die Möglichkeiten, in der Gruppe zu hospitieren, erlauben den Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Alle Familien haben die Möglichkeit, sich am Kita-Alltag zu beteiligen. Gemeinsame Projekte, Ausflüge und Mitwirkung bei verschiedenen Jahreshöhepunkten ermöglichen einen Austausch und eine gegenseitige Anerkennung der Familien und der pädagogischen Fachkräfte in ihren Kompetenzen und Ressourcen. Wir laden alle Eltern ein, den Gruppenalltag oder Höhepunkte im Haus aktiv mitzugestalten. Traditionen verschiedener Länder werden von uns gerne aufgegriffen und thematisiert. Familien aus anderen Herkunftsländern werden von uns ermutigt, Lieder oder Geschichten in der Familiensprache in der Kita vorzustellen. Bei von uns ausgerichteten Festen und Feiern versuchen wir, verschiedenen Familienkulturen gerecht zu werden. Bei Anliegen und Problemen von mehrsprachigen Familien stehen Dolmetscherdienste zur Verfügung. Regelmäßige Elterngespräche ermöglichen zusätzlich den päd. Fachkräften die Familien besser kennen zu lernen und gemeinsame Entwicklungsziele für das Kind zu definieren.



Digitalisierung

Die Digitalisierung nimmt immer mehr Einzug in die Kinderzimmer und Familien sehen sich vor der Herausforderung, den Umgang mit Medien verantwortungsvoll zu regulieren. Wir als Kita sehen unsere Aufgabe darin, gemeinsam mit den Familien in der frühen Kindheit den Grundstein für die Medienmündigkeit zu legen. Greifen und Begreifen sind zentrale Erfahrungen der kindlichen Entwicklung. So verstehen wir unter Digitalisierung, dass digitale Medien nicht konsumiert werden, sondern aktiv genutzt werden, um Bildungsziele zu erreichen. Wir sehen im Prozess der Digitalisierung mehrere Schritte, die wir behutsam und reflektiert gehen.

Im Krippenalter stellt bereits das Betrachten von Bilderbüchern einen ersten Schritt zur Medienmündigkeit dar. Die bewusste Auseinandersetzung mit analogen Medien erfordert in diesem Alter ein hohes Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit und auch der Umgang damit setzt Regelverständnis voraus. Zusätzlich zu den verschiedenen Formen der Buchbetrachtung verwenden wir Tonieboxen zum Hören eines Hörspiels. Durch die Auswahl der Figuren und dem selbstständigen Umstecken ermöglichen wir ein erstes Kennenlernen mit dem selbstwirksamen Umgang mit digitalen Medien.

Im Kindergartenalter nutzen wir Fotografie, um Erlebnisse, Ereignisse und Bildungsimpulse zu dokumentieren. Die Kinder haben die Möglichkeit, zum Teil selbst Bilder zu machen, diese auszuwählen und anschließend mit Hilfe von digitalen Bilderrahmen zu betrachten. Auch ein Beamer mit Leinwand wird genutzt, um Geschichten im Dialog miteinander zu betrachten. Wir wollen bewusst eine Reizüberflutung vermeiden und setzen diese Methoden sehr gezielt ein.

Um uns als Team mit dem Thema der Digitalisierung auseinander zu setzen, beginnen wir kleinschrittig Apps und Programme zu nutzen, die unseren päd. Alltag unterstützen. So nutzen wir Übersetzungshilfen, um mit den Eltern in Austausch zu kommen. Vor allem die Dokumentation und die technische Ausstattung zur Vorbereitung der pädagogischen Arbeit wird in unserer Kita durch ein hausinternes W-Lan sowie ein Intranet erleichtert.

Durch den Einsatz digitaler Medien wollen wir zunehmend die Arbeit mit den Eltern erleichtern und Bildungsimpulse in der pädagogischen Arbeit auf vielfältige Weise bereichern. Dazu setzen wir uns als Team gezielt mit dem Thema auseinander.

1.3 Tagesablauf

6.15 - 8.00 Uhr Alle Kinder treffen sich zur Begrüßung und zum individuellen Spiel im Begegnungsraum oder im Sommer im Garten. Die jüngsten Kinder gehen ab 7.30 Uhr in ihre Gruppenzimmer.

gegen 8.00 Uhr gemeinsames Frühstück in der Gruppe

anschließend Freies Spiel nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder- mit situationsorientierten Angeboten und Aufenthalt im Freien

gegen 11.00 Uhr Mittagessen, je nach Altersgruppe unterschiedlich

12.00 - 14.00 Uhr Mittagsruhe, individuell nach Altersgruppe und Bedarf

gegen 14.30 Uhr gemeinsames Vesper in der Gruppe

anschließend Spiel im Freien, im Gruppenzimmer oder im Begegnungsraum

Durch die flexible Gestaltung des Tagesablaufes ermöglichen wir den Kindern eigenständige Aktivitäten und Mitentscheidungen. Grundlegende Voraussetzungen dafür sind Absprachen der Kinder mit den Erzieher*innen. Weitere Säulen der bedürfnisorientierten Arbeit sind der Früh- und Spätdienst, in welchem sich alle Kinder begegnen, Geschwistertage, gruppenübergreifende Freundschaftspflege, der gemeinsame Garten und die Funktionsräume. Zu den Funktionsräumen zählen eine Holzwerkstatt, ein Therapie- und Entspannungsraum (Snoezelraum), ein Matschraum, ein Bewegungsraum und Kreativraum. Diese Räume dürfen von allen Kindern nach vorheriger Absprache mit den Erzieher*innen aufgesucht werden.

Festlegungen, die der Gesunderhaltung der Kinder unter Beachtung der Altersspezifik dienen, sind uns wichtig. Dazu gehören die festen Mahlzeiten und die Mittagsruhe (Ausnahmen sind selbstverständlich



Exkursionen oder besondere Höhepunkte). Die Mittagsruhe betrachten wir als wichtige „Reizpause“. Die Kinder können in dieser Zeit schlafen, entspannen und die Eindrücke vom Vormittag verarbeiten. Die Ruhezeit nimmt je nach Entwicklung der Kinder ab. Dazu gibt es individuelle Absprachen mit Eltern und im Team. Des Weiteren gibt es für die größeren Kinder, die Möglichkeit, sich im Begegnungsraum zu treffen, um dort ruhigen Angeboten nachzugehen.

Eltern haben die Möglichkeit, den Tagesablauf nach vorheriger Absprache mitzerleben. Besonderen Wert legen wir auf die **Einbeziehung der Eltern in der Eingewöhnungsphase**. Dadurch hat das Kind seine vertraute Person in der unmittelbaren Nähe und kann die neuen Eindrücke besser aufnehmen und verarbeiten.

Weiterhin gibt dies Eltern und Erzieher*innen die Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen, Bindung aufzubauen und sich über Ess-, Spiel-, Schlafgewohnheiten sowie besondere Bedürfnisse der Kinder auszutauschen. Die Eingewöhnungszeit wird mit den Eltern individuell abgesprochen.

Eine Möglichkeit, unser Haus kennenzulernen, bietet unsere offene **Elternspielgruppe** (April bis September dienstags von 9-11 Uhr) für Kinder, die bereits die Zusage für einen Betreuungsplatz erhalten haben. Ziel ist es, den Kindern erste soziale Gruppenerfahrungen zu vermitteln. Die Kinder werden mit altersgerechten Spielen und Liedern bekannt gemacht. Sie erhalten Anregungen, ihre Umwelt aktiv zu erkunden. Die Eltern haben die Möglichkeit, sich auszutauschen (z.B. über Erziehungs- und Ernährungsfragen ihrer Kinder) oder Kontakte zur Selbsthilfe zu knüpfen.

1.4 Das Spiel der Kinder

Das **Spiel ist die Hauptaktivität** des Kindes, es ist der Motor jeglicher Entwicklungsprozesse. Dieser pädagogische Grundsatz ist Ausgangspunkt aller Aktivitäten. Das Spiel ist zweckfrei, macht Freude und regt zum eigenen Tun und Gestalten an. Es gibt den Kindern Impulse zum Planen und Handeln, weckt Entdeckungslust und Eigeninitiative. Es bildet die Grundlage für das Lernen des Kindes. Diese Herangehensweise schafft günstige Möglichkeiten zur Herausbildung sozialer Kompetenzen. Während das Kind seine Spielideen auslebt, bleibt es dennoch Bestandteil einer Gruppe. Es lernt z. B., auch auf die Bedürfnisse anderer Kinder zu achten, sich miteinander abzusprechen oder auch zu warten, bis ein Spielzeug von einem anderen Kind nicht mehr benötigt wird bzw. sich anderweitig zu einigen. Doch auch die anderen Bildungsbereiche des Bildungsplanes werden hauptsächlich beim Spiel angesprochen (somatische, kommunikative, ästhetische, naturwissenschaftliche und mathematische Bildung).

Unseren Kindern stehen vielfältige Spielmaterialien zur Verfügung, die sie in ihren Aktivitäten anregen. Das liebevoll ausgestaltete Haus besitzt allerorts Aufforderungscharakter. Die Erzieher*innen übernehmen während dieser Zeit eine Beobachterfunktion. Dabei erkennen sie ggf. mit Unterstützung der Fachkräfte im Haus, welche Entwicklungsfortschritte das Kind gemacht hat und in welchen Bereichen Förderbedarf besteht. Sie machen Beobachtungen über das Sozialverhalten und die Gruppendynamik. Sie greifen in das Spiel der Kinder nur ein, wenn die Gruppenregeln verletzt werden oder die Kinder sie zum Mitspielen auffordern. Kindern, denen es aus verschiedenen Gründen schwerfällt, in ein Spiel zu finden, helfen die Erzieher*innen durch Anregung bzw. erforschen das Bedürfnis des Kindes. In den Gruppen gibt es Spielzeugtage, an welchen liebgewordenes Spielzeug von zu Hause mitgebracht werden kann.

Beim Spiel im Freien erfahren die Kinder unmittelbar die Elemente der Natur (u. a. Wasser, Erde, Luft, Pflanzen, etc.) und die damit zusammenhängenden Erscheinungen. So können sie unterschiedliche Sinneserfahrungen machen, z. B.: verschiedene Sandarten spüren, barfuß über das Gras laufen, in Laubhaufen raufen, mit Wasser spielen, Lagerfeuer und Thermik erleben, mit Schnee und Matsch experimentieren.

Im Sinne der Partizipation unserer Kinder stellen diese mit den Erzieher*innen Gruppenregeln auf. Da unsere Kinder noch nicht lesen können, denken sie sich Symbole oder Bilder aus, mit deren Hilfe die Gruppenregeln festgehalten werden.

Je nach Alter, Situation und Bedarf werden diese Regeln mit den Kindern abgesprochen und dem Gruppengeschehen angepasst. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Herausbildung sozialer Kompetenzen.



1.5 Förderung des Lernens

Wir gehen davon aus, dass sich das Kind in seiner Intelligenz und seinem Sozialverhalten am besten in einer anregungsreichen Umgebung entwickelt. Wir arbeiten nach dem Grundsatz, dass sich Kinder ihr Wissen durch eigenes Tun aneignen. Diesen Grundsatz beachten die Erzieherinnen und Erzieher ebenso in ihren bildungsorientierten Angeboten. Ideen und Anregungen werden von den Kindern aufgenommen. Durch Beobachtung der Entwicklungsfortschritte ist es uns möglich, das Kind **in seiner Selbstbildung zu unterstützen**. Im Sinne inklusiver Pädagogik liegt der Fokus pädagogischen Handelns auf den Potentialen des Kindes. Diese individuell zu erkennen und zu stärken, dem Kind die Möglichkeit zu schaffen, die nächste Stufe der Entwicklung zu erklimmen ist unser Anspruch.

Um diesem gerecht zu werden, fließen sowohl situationsbedingte als auch zielgerichtete Lernangebote in unsere Arbeit ein. Kommt z.B. ein Kind aus dem Urlaub und berichtet begeistert von Pyramiden sowie Mumien und weckt dabei das Interesse der anderen Kinder, nimmt die pädagogische Fachkraft dieses Thema auf und entwickelt gemeinsam mit den Kindern ein Projekt über Ägypten. Unsere Arbeitsgrundlage stellt dabei der Sächsische Bildungsplan dar. Auf dessen Grundlage werden alle Bildungsbereiche (siehe 3.4) angesprochen und entsprechend in bildungsorientierten Angeboten in den Gruppen bearbeitet. Dazu werden u.a. Projekte durchgeführt und auch Arbeitsblätter angeboten.

Zusätzlich bieten wir, je nach Bedarf, am Nachmittag **Musikerziehung und Tanzen** an. Diese Zusatzangebote sind kostenpflichtig. Sie werden von Fremdanbietern durchgeführt. Am Vormittag bieten zwei langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zusätzlich Sticken und Vorlesen an. Dieses Angebot ist für alle interessierten Kinder kostenlos. Um jedem Kind in seinen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, dass eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Ärzten und externen fachlich spezialisierten Therapeuten im gewohnten Umfeld der Kinder zu gewährleisten. Daher bieten wir Ärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten etc. an, die inklusive Arbeit bei besonderen Herausforderungen in unserer Kita zu unterstützen.

Um die bildungsorientierten Angebote wahrzunehmen, ist es wünschenswert, die Kinder bis 9.00 Uhr in die Kindereinrichtung zu bringen. Die Kinder haben somit die Möglichkeit, in der Gruppe störungsfrei „anzukommen“.

1.6 Ruhen und Schlafen

Um die Eindrücke des Tages, Gelerntes und Erlebtes gut verarbeiten zu können, gehört eine Ruhephase fest in unseren pädagogischen Alltag. Je nach Lebensalter und Lebensumstände variiert dabei das Schlafbedürfnis und der Wunsch nach Ruhe. Diesen individuellen Bedürfnissen versuchen wir in unserer Ruhe- und Schlafenszeit gerecht zu werden.

Jüngere Krippenkindern

ermöglichen wir den Kindern, auch am Vormittag zu schlafen. Durch einen zusätzlichen zweiten Raum in den Krippengruppen kann ein Rückzugsort individuell geschaffen werden. Bereits bei den Jüngsten wird die Ruhephase 11:45 Uhr sanft eingeleitet. Gemeinsame Buchbetrachtungen oder ruhige Musik kündigen die Schlafenszeit an. Abgedunkelte Räume vermitteln das Gefühl von Entspannung und Entschleunigung. Im Krippenbereich werden die Kinder in den Schlaf begleitet. Die pädagogischen Fachkräfte legen durch die individuellen Bedürfnisse die Schlafplätze fest und ermöglichen durch Umrandungen und Begrenzungen der Schlafmatten eine geborgene Schlafumgebung für jedes Kind. Bei Bedarf können auch Gitterbetten genutzt werden. Kinder, die längere Schlafenszeiten benötigen, erhalten diese bis ca. 14:30 Uhr. Jüngere Kinder, die bereits aufgewacht sind, beschäftigen sich mit den ErzieherInnen im vorderen Gruppenraum leise. Ältere Krippenkindern können auf der Matte noch nachruhen, bis mehrere Kinder dann schließlich gemeinsam aufstehen. Mitgebrachte Kuscheltiere und Schlafutensilien verbleiben in der Woche in der Kita und erleichtern den Umgang mit der neuen Schlafumgebung.

Im Kindergartenbereich wird die Ruhezeit ab 12 Uhr sanft eingeleitet. Auch hier werden die Räume abgedunkelt, es findet eine Vorlesezeit statt oder Hörspiele kommen zum Einsatz. Viele Kinder benötigen



die Zeit bis 12.30 Uhr um sich auf die Ruhezeit einlassen zu können. Diese beginnt dann 12:30 Uhr. Auch im Kindergarten beobachten die pädagogischen Fachkräfte das Schlafbedürfnis und unterstützen einzelne Kinder durch gezielt ausgewählte Schlafplätze, damit sie besser zu Ruhe kommen. Überwiegend können die Kinder ihren Schlafplatz aber selbstständig wählen. Auch Rückzugsorte können durch Matten und Decken begrenzt werden. Kinder die viel Schlaf benötigen, wählen oft einen ruhigen Platz im Zimmer, wo sie durch bereits wache Kinder beim Ausschlafen nicht gestört werden. Wer ein geringeres Schlafbedürfnis hat, kann sich im Vorfeld bereits Material bereitlegen, welches sie dann ab 13:30 Uhr leise verwenden können. Das können Bücher oder Malblätter sein. Vorschulkinder können in dieser Zeit vorbereitet Arbeitsblätter bearbeiten. Dazu nutzen die Kinder die im Kindergarten vorhandenen Vorräume oder den Begegnungsraum. So können wir gewährleisten, dass die schlafenden Kinder ungestört bleiben. Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, die Reize des Tages gut verarbeiten zu können. Kinder müssen nicht schlafen. Dennoch ist uns wichtig, dass Kinder lernen, sich zu entspannen und sich selbst Ruhe zu gönnen. Der achtsame Umgang mit den individuellen Ruhebedürfnissen ist dabei eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

1.7 Übergänge

Eingewöhnung U3

Eine der wichtigsten Veränderungen in den ersten Lebensjahren eines Kindes und für dessen Eltern ist die Aufnahme in die Kita. Die ersten Tage und Monate entscheiden maßgeblich darüber, wie der Schritt in die neue Umgebung gelingt. Die Zeit und die Zuwendung, die wir den Kindern widmen, wirken sich später positiv auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes aus. Um den Familien den Einstieg in die Kita zu erleichtern, wird nach dem Gespräch zum Abschluss eines Betreuungsvertrages mit der Leitung die Eingewöhnung vorbereitet. Ab April vor dem gewöhnlichen Betreuungsbeginn im Spätsommer findet, durch Leiterin der Kita geführt, eine offene Elternspielgruppe statt. Immer dienstags von 9-11 Uhr treffen sich die zukünftigen Krippenkinder und deren Eltern in unserem Begegnungsraum zum gemeinsamen Spielen und Kennenlernen. Diese Zeit nutzt die Leiterin, um die Abläufe der Kita transparent zu machen und die Familien auf Möglichkeiten hinzuweisen, wie diese die Eingewöhnung ihres Kindes vorbereiten und unterstützen können. Einen Monat vor dem Eingewöhnungsbeginn findet ein Elterngespräch mit der Familie und einem/r zukünftigen Bezugserzieher/in statt, in dem alle Bedürfnisse und Besonderheiten des Kindes besprochen werden. Somit kann die Eingewöhnung an bekannten Abläufen orientiert stattfinden und auf individuelle Besonderheiten des Kindes eingegangen werden.

Kinder unter einem Jahr bekommen die Möglichkeit eines Vormittagsschlafes in Absprache mit den Eltern und dem Bedürfnis des Kindes. Dabei achten wir auf eine angenehme Schlafumgebung, die den häuslichen Gewohnheiten nahekommen. Ernährungsgewohnheiten werden abgesprochen und je nach Bedürfnis angepasst. Dafür steht uns eine Milchküche zur Verfügung zum Erwärmen von Fläschchen und Brei. Zum körpernahen Tragen nutzen wir verschiedene Tragesysteme.

Die Eingewöhnung findet dann mit den Eltern stundenweise im Gruppengeschehen statt. Zunehmend halten sich die Eltern zurück und trennen sich kurzfristig von ihren Kindern. Bei Schwierigkeiten in der Eingewöhnung stehen die Pädagog/innen mit den Familien in engem Austausch, um den Ablauf der Eingewöhnung anzupassen. Im U3- Bereich, vornehmlich in der Eingewöhnungsgruppe, achten wir darauf, dass drei Pädagog/innen die Kinder im Alltag konstant begleiten. Unterstützung erhalten diese zusätzlich durch Praktikant/innen oder Assistenzkräfte.

Auch Kinder mit Integrationsbedarf können in der Krippe betreut werden, da zukünftig sieben päd. Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation in Krippe und Kindergarten eine Betreuung und Förderung der Integrationskinder gewährleisten werden können.

Alle Krippengruppen verfügen über einen Spielraum, einen separaten Schlafräum, der am morgen als zusätzlicher Spielraum genutzt werden kann, einem angrenzenden Badezimmer sowie einer Garderobe in



unmittelbarer Nähe. Den Krippenkindern steht außerdem ein eigener, abgegrenzter Garten mit Spielmaterial für den U3-Bereich zur Verfügung. Die Spielmaterialien werden altersentsprechend angepasst, so dass jede Altersstufe ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert und gefordert werden kann. Dazu steht der Kita ein gruppenübergreifender Materialpool zur Verfügung.

Der Alltag orientiert sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder und konzentriert sich auf Entwicklungsschritte, die die Selbstständigkeit der Kinder unterstützen. Tägliche Handlungsroutinen werden erarbeitet und Kinder beim Ablauf der Tagesabschnitte mit einbezogen. So erfährt das Krippenkind durch seine Selbstständigkeit auch Selbstwirksamkeit. Das so aufgebaute Selbstbewusstsein hilft dem Kind, den Übergang in den Kindergarten zu meistern und seine Bedürfnisse zu äußern.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In der Regel zum Schuljahreswechsel um das dritte Lebensjahr werden die Kinder aus der Krippe in den Kindergarten umgewöhnt. Dieser Übergang erfolgt schrittweise. Zunächst werden die Kinder unter Einbeziehung der Elternwünsche und unter Berücksichtigung der pädagogischen Sicht den zukünftigen Kindergartengruppen zugeordnet. Das findet im Austausch der Pädagogen aus Krippe und Kindergarten statt. Mit Hilfe eines gruppenindividuellen Kindergarten-ABC's werden die Eltern informiert, in welche Gruppe ihre Kinder nach dem Sommer wechseln werden.

Die Krippenkinder besuchen ab diesen Zeitpunkt die Kindergartenkinder regelmäßig zum Spielen in den Gruppenzimmern. Ab 3 Jahre können auch im Garten der Kindergartenkinder gemeinsame Spielaktivitäten stattfinden. Zusätzlich übergeben die Pädagogen aus der Krippe anhand eines Übergabeprotokolls die Besonderheiten der Kinder zur Umgewöhnung. Hierbei findet einen Austausch über notwendige gesundheitliche, familiäre und charakterliche Besonderheiten statt. Zum Schuljahresbeginn wechseln die Kinder in den Kindergarten. Hier dauert die Ankommenszeit der umgewöhnten Kinder bis zum Herbst an. Ausflüge und dauerhafte Projekte werden dabei nur behutsam eingesetzt, um die Umgewöhnung gut begleiten zu können.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In der Regel zum Schuljahreswechsel um das dritte Lebensjahr werden die Kinder aus der Krippe in den Kindergarten umgewöhnt. Dieser Übergang erfolgt schrittweise. Zunächst werden die Kinder unter Einbeziehung der Elternwünsche und unter Berücksichtigung der pädagogischen Sicht den zukünftigen Kindergartengruppen zugeordnet. Das findet im Austausch der Pädagogen aus Krippe und Kindergarten statt. Mit Hilfe eines gruppenindividuellen Kindergarten-ABC's werden die Eltern informiert, in welche Gruppe ihre Kinder nach dem Sommer wechseln werden.

Die Krippenkinder besuchen ab diesen Zeitpunkt die Kindergartenkinder regelmäßig zum Spielen in den Gruppenzimmern. Ab 3 Jahre können auch im Garten der Kindergartenkinder gemeinsame Spielaktivitäten stattfinden. Zusätzlich übergeben die Pädagogen aus der Krippe anhand eines Übergabeprotokolls die Besonderheiten der Kinder zur Umgewöhnung. Hierbei findet einen Austausch über notwendige gesundheitliche, familiäre und charakterliche Besonderheiten statt. Zum Schuljahresbeginn wechseln die Kinder in den Kindergarten. Hier dauert die Ankommenszeit der umgewöhnten Kinder bis zum Herbst an. Ausflüge und dauerhafte Projekte werden dabei nur behutsam eingesetzt, um die Umgewöhnung gut begleiten zu können.

Vorbereitung auf die Schule

Vorschularbeit und die Vorbereitung auf die Schule beginnen für uns mit der Geburt. Wir knüpfen unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern an die Leitidee des „lebenslangen Lernens“. Mit den ersten Momenten eines Kindes, kurz nach seiner Geburt, fängt es an, die Welt mit allen Sinnen zu erforschen, zu erkennen und nach und nach auch zu verstehen. In der Kinderkrippe wird das eigenständige Lernen der Kinder ganz natürlich fortgesetzt. Viele neue Impulse und Anregungen prägen die Zeit in der Kita. Alle Jahre bis hin zum Schulbeginn bereiten sich unsere Kinder auf diesen neuen Lebensabschnitt vor.



Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass Kinder ganz aktiv und auch mit wachem Bewusstsein ihre Umgebung erkunden und entdecken und dabei täglich viele neue Lernerfahrungen machen. Kinder probieren im Spiel aus, was sie von der Welt bereits erfahren haben oder was sie gern versuchen möchten. Im Spiel stellen sie sich Herausforderungen und Fragen, denen sie im Alltag begegnet sind. Dabei erwerben sie fast nebenbei viele Kompetenzen, die sie brauchen, um auch für die Anforderungen in der Schule gut gerüstet zu sein.

Kinder spielen sich schulfähig. Sie beweisen Geduld bei vielen Spielen, Bastelprojekten und beim gemeinsamen Lesen. Sie suchen nach Lösungen und finden einen Weg, der zu ihnen passt, wenn Aufgaben zunehmend Selbständigkeit von ihnen erfordern. Sie übernehmen als Teil einer Gruppe Verantwortung für andere Kinder, für die Gruppe, für das Gelingen des Tagesablaufs, für Gegenstände, für den Spaß beim Spielen zusammen mit ihren Freunden und Freundinnen.

Im Spiel und bei der Beschäftigung finden Kinder kreative Lösungen, wenn sie benötigt werden. Manchmal geht es auf Umwegen zum Ziel, manchmal auch direkt. Manchmal braucht es mehrere Anläufe und manchmal gehört Scheitern auch dazu. In jedem Fall lernen die Kinder über sich, ihre Stärken, ihre Fähigkeiten und auch über ihre Grenzen. Die Freude am Spiel macht es dabei möglich, dass Kinder auch immer wieder Motivation und Mut aufbringen, um eigene Grenzen auszutesten und zu überwinden.

Wir bieten den Kindern im Alltag integrierte Konzentrationsaufgaben und Lernspielaufgaben immer unter der Prämisse des „bewegten Lernens“ an, etwa Singspiele, Abzählreime, Sport, Tisch decken, Arbeit in der Werkstatt oder Kinderküche.

Den Kindern wird die Möglichkeit eingeräumt, ein „eigenes Ordnungssystem“ für ihre Dokumente, die im Vorschuljahr entstehen (Ordner und/ oder Schubfach), einzurichten. Auf der Grundlage der Erfahrungen der letzten Jahre und einer Elternumfrage bieten wir den Vorschülern das Zahlenland nach Prof. Preiß an. Eine Kollegin hat hierfür die Qualifizierung erworben. Weiterhin bieten wir den Experimentierkurs (Finanzierung über die Eltern) an.

Unsere Kinder beteiligen sich an sportlichen Wettbewerben im Stadtvergleich oder machen Exkursionen, um ihre Heimatstadt kennen zu lernen. Die regelmäßigen Bibliotheksbesuche gipfeln vor der Schuleinführung in einem Lesefest, bei dem unsere Kinder den ersten Bibliotheksausweis erhalten. Besonders eng arbeiten wir mit der Polizeidirektion Dresden- Altstadt im Hinblick auf Verkehrserziehung und eigene Sicherheit zusammen. Wir stehen Aktivitäten von Eltern oder Großeltern offen gegenüber. Gern können diese z.B. bei Interesse Betriebsbesichtigungen ihrer Arbeitsstätten organisieren. Das erweitert die Erfahrungswelt unserer Kinder und trägt zu einem hohen Lerneffekt bei. Diese Angebote variieren entsprechend der Elternschaft.

Im Vorschuljahr haben die Kinder der Kita „Pünktchen“ außerdem die Möglichkeit an einem Schwimmkurs teilzunehmen. Dieser Schwimmkurs wird jedes Vorschuljahr neu über die Eltern der jeweiligen Vorschulkinder (Vertreter) organisiert und begleitet. Dazu werden interessierte Kursteilnehmer angefragt, ein Kurs mit Terminen in der Schwimmhalle gebucht und alle nötigen Formalitäten erledigt. Hierbei werden die Eltern durch die Kita über einen Ansprechpartner unterstützt – zum einen hinsichtlich der Kontaktaufnahmen zu den betreffenden Vorschulkindern und zum anderen auch bei der Integration des Kurses in den Kitaalltag (um z.B. Überschneidungen mit anderen Angeboten weitestgehend zu vermeiden). Wichtig ist uns dabei, dass der Schwimmkurs aus dem Engagement der Eltern in Zusammenarbeit mit der Kita hervorgeht. Weiterhin stehen der Elternbeirat und der Förderverein den Eltern bei der Umsetzung der Kursorganisation beratend zur Seite.

Vorschularbeit im letzten Kita-Jahr ist frei von unterrichtsähnlichen Anforderungen. Vorschularbeit ist kein vorgezogener Schulbeginn. Wichtig ist uns der Erwerb von sozialen Grundkompetenzen und Fähigkeiten im Umgang mit anderen.

Um gemeinsam mit den Kindern und Eltern die Vorschulzeit als eine spannende und interessante Phase zu erleben sowie die Vorfreude auf die Schule und Lernbegeisterung zu erhalten, gibt es verschiedene Elemente, die wir in die Vorschularbeit integriert haben. Gerade im letzten Jahr in der Kita achten wir verstärkt auf eine Vielfalt von Erfahrungsmöglichkeiten.



Zu Beginn des Vorschuljahres findet in der Kita ein Elternabend statt. Dort stellen wir den Eltern unser Vorschulkonzept vor und informieren über wichtige gesetzliche Regelungen und Formalitäten.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit mit den Vorschülern sind:

- muttersprachlicher Bereich
- mathematischer und naturwissenschaftlicher Bereich
- gesellschaftlicher Bereich
- Bereich der sozialen Kompetenzen
- sportlicher Bereich

Wichtig bei der Vorbereitung auf die Schule ist das Elterngespräch, in dem der Entwicklungsstand, die besonderen Fähigkeiten und weitere besondere Fördermöglichkeiten sensibel besprochen werden, ohne Eltern oder Kinder unter Erfolgsdruck zu stellen. Gern stehen wir Eltern und Fachkräften bei der Schulwahl beratend zur Seite. Grundlage dafür bilden die Beobachtungen und deren Dokumentation in der vorangegangenen Zeit. Für unsere Fachkräfte ist es selbstverständlich mit Schulen, dem Kinder- und Jugendärztlichen Dienst, Ergotherapeuten, Psychologen u. a. Fachkräften zusammenzuarbeiten, wenn das Einverständnis der Eltern dazu vorliegt.

Bei allen schulvorbereitenden Maßnahmen sind wir ständig bemüht, darauf zu achten, dass der Grundsatz **„Das Kind spielt sich schulfähig“** Berücksichtigung und Priorität behält.

1.8 Dokumentation

Die Dokumentation ist grundlegend, um Bildungs- und Entwicklungsprozesse nachvollziehen zu können. Die Erzieher*innen dokumentieren in Portfolios die Entwicklungsfortschritte der Kinder. So werden bspw. „Erste-Mal-Erlebnisse“ aufgeschrieben oder fotografiert. Es werden Kinderzeichnungen aus einzelnen Entwicklungsetappen gesammelt oder bestimmte Erlebnisse und Ereignisse notiert. Die größeren Kinder helfen z. T. ihre Portfolios zusammenzustellen. Diese stehen den Kindern jederzeit zur Einsicht zur Verfügung. Die Portfolios dienen den Kindern dazu, erste Erfahrungen mit eigenen Lernprozessen zu machen und zu reflektieren. Den Erzieher*innen dient das Portfolio als Grundlage für Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes ebenso wie die Arbeit mit den „Validierten Grenzsteinen der Entwicklung“ als standardisiertes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation, welches um den Geburtstag des Kindes herum erhoben wird.

Förder- und Entwicklungspläne für Integrationskinder werden zur Feststellung des Entwicklungsstandes des Kindes nach dem ICF-CY Verfahren erstellt.

1.9 Kinderschutzkonzept

Als Einrichtung des Kinderschutzbundes OV Dresden e.V. sehen wir es als unsere unbedingte Pflicht, die Rechte der Kinder in besonders hohem Maße zu schützen.

Das projektübergreifende Rahmenschutzkonzept bietet hierfür die Grundlage und beschreibt die im Träger vorhandenen Ressourcen für Kinderschutz, beinhaltet ein standardisiertes Verfahren für den Umgang mit Verdachtsfällen institutioneller Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen und gibt Handlungsorientierung für die verschiedenen Gefährdungsformen und benennt die jeweils Verantwortlichen im Bearbeitungsprozess.

Bereits bei der Einstellung unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen kommen Checklisten zum Einsatz, die sowohl die pädagogische Haltung als auch eventuelle Vorstrafen überprüfen. Alle Mitarbeitenden verpflichten sich dem Leitbild und Verhaltenskodex des DKSB Dresden und stellen bei Einstellung und dann alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis zur Verfügung. Ebenso erhalten alle neuen Mitarbeitenden den Zugang zu unseren Kinderschutzmaterialien.

Eine trägerinterne Selbstverpflichtung legt fest, wie sich das Personal gegenüber Kindern und Eltern zu



verhalten hat. Zu Situationen, in denen Fachkräfte mit Kindern allein sind, gibt es klare Absprachen in Teambesprechungen und interne Fortbildungsangebote.

Sollten Mitarbeitende Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung im familiären Kontext sehen, gibt es jederzeit die Möglichkeit der Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft und/oder die Hinzuziehung der Kinderschutzbeauftragten des DKSB Dresden. In Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende greift das im Rahmenschutzkonzept beschriebene Verfahren. Für alle Formen der Kindeswohlgefährdung wurden in einer Projektgruppe Handlungsleitfäden erarbeitet, die es uns ermöglichen, bei Grenzverletzungen durch internes und externes Personal, sowie Kindern in der Einrichtung, sofort tätig zu werden und diese Situationen standardisiert zu bewältigen. Die Grundlagen für die Erarbeitung sind:

- **UN-Kinderrechtskonvention - Artikel 3 (1)**
„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“
- **Grundgesetz:** „Die Würde des Menschen ist unantastbar“
- **Bundeskinderkonzept**
- Neufassung **SGBVIII, Kinder- und Jugendhilfe** §8a §8b §45 §47, Handlungsleitlinien, Empfehlungen, KJSG

Die Leitfäden ermöglichen uns auf körperliche, sexualisierte, sexuelle und verbale Gewalt zu reagieren und sichern eine fortwährende Dokumentation im gesamten Prozess. Das Konzept wie auch die Handlungsleitfäden basieren weiterhin auf den Ergebnissen Befragungen der Mitarbeitenden und von Kindern der Einrichtung. Diese wurden von den Kinderschutzbeauftragten in Zusammenarbeit mit externen Prozessbegleiter*innen durchgeführt. Hierbei wurden Gefahrenaspekte, die Bekanntheit von und Zufriedenheit mit Beschwerdewegen, Beteiligungsmöglichkeiten und weitere relevante Daten erfragt. Im Anschluss wurden alle Mitarbeitenden im Team zu den erarbeiteten Materialien geschult, die Leitfäden wurden in der Praxis erprobt und nachbearbeitet und sind nun verbindlich umzusetzen.

Federführend und fallverantwortlich ist immer die Leitung der Einrichtung. Der Schutzauftrag und das -bedürfnis des betroffenen Kindes steht dabei immer an erster Stelle. Wir kommunizieren klar, dass wir jede geschilderte Situation ernst nehmen und darauf eingehen. Das Einbeziehen der Eltern ist ebenfalls in unserem Fokus. Sollte es zu Verdachtsmomenten gegen Mitarbeitende in der Einrichtung kommen, wird ein standardisiertes Verfahren mit dem Krisenteam der Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes e.V. OV Dresden eingeleitet.

Unsere Einrichtung wird immer wieder durch ehrenamtliche Unterstützer*innen begleitet die mit den Kindern arbeiten. Auch diese Menschen werden vom Verein nach bestimmten Richtlinien ausgewählt, überprüft und mit geeigneten Materialien zu Themen des Kinderschutzes geschult.

Die Handlungsleitfäden bei Übergriffen an Kindern durch Mitarbeiter*innen sowie bei Übergriffen an Kindern durch Mitarbeiter*innen sind im Anhang der Konzeption zu finden.

1.10 Kinderbeteiligung/ Selbstvertretung

Den Kindern der Kita stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, sich mit ihren Anliegen, Fragen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte zu wenden. Bei Abstimmungsprozessen werden hauptsächlich die wöchentlich stattfindenden Morgenkreise genutzt, um die Meinungen der Kinder zu erfragen. Diese beziehen sich meist auf Angebote, Projekte und Beiträge zu Festen und Feiern. Auch Abfragen hinsichtlich der Tagesgestaltung werden in diesen Gesprächskreisen mit den Kindern abgestimmt.

Fragen zur gruppenübergreifenden Arbeit werden mit den Kindern in Kleingruppen abgesprochen. Dabei stehen vor allem den Kindergartenkindern unterschiedliche Methoden zur Wahl, um sich bei Beteiligungsprozessen mitzuteilen, z.B. angeleitete Gesprächsrunden, Zuarbeiten in Form von



Zeichnungen oder Abstimmung durch Abzählmaterial.

Haben Kinder Sorgen, Kritik oder Ideen, ist der Tagesablauf derart offen geplant, dass es jederzeit Gesprächsmöglichkeiten für die Kinder gibt, sich den Pädagogen mitzuteilen oder sich diesen zu öffnen. Durch gruppenübergreifende Tagesabschnitte können die Kinder zudem wählen, welchem Pädagogen sie sich anvertrauen wollen. In der Krippe finden Beteiligungsprozesse im Alltag oft im kleineren Umfang und vereinfachten Methoden statt (Deutung von Mimik und Gestik/ Sitzkreis).



2. Strukturelle und räumliche Bedingungen

2.1 Standort

Unsere Kita liegt mitten im Stadtgebiet Johannstadt, Dürerstraße 50, Eingang Silbermannstraße. Sehr gut zu erreichen sind wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Straßenbahnlinien 4, 6, 10 und 13 sowie Buslinie 62. Von uns aus können wir u. a. gut zum Großen Garten, zum Zoo, zum Botanischen Garten und zu den Elbwiesen gelangen. In unmittelbarer Umgebung gibt es mehrere neue Wohngebietsspiel- und Sportplätze, die wir gern mit unseren Kindern nutzen. Besonders beliebt ist der Besuch auf dem Abenteuerspielplatz, ein sozialpädagogisches Projekt der offenen Kinder- und Jugendarbeit des Kinderschutzbundes.

2.2 Kapazität

Das Sächsische Landesjugendamt erteilte uns mit der Betriebserlaubnis die Genehmigung, 140 Kinder aufzunehmen. Davon sind 60 Krippenplätze. Innerhalb dieser Kapazität streben wir eine Betreuung mit maximal 6 Kindern mit anerkanntem Integrationsstatus an. Entsprechend der flexiblen Betriebserlaubnis wird laut Sächsischer Integrationsverordnung (SächsIntegrVO) die jeweilige Gruppenstärke an die belegten Integrationsplätze angepasst. Wir betreuen Kinder nach Beendigung der Mutterschutzfrist bis zum Schuleintritt in unserer Kindertagesstätte. Die Entscheidung, welche Kinder aufgenommen werden, obliegt dem Träger bzw. der Leiterin der Einrichtung. Geschwisterkinder werden vorrangig berücksichtigt.

2.3 Öffnungszeiten

6.15 Uhr bis 17.15 Uhr

Die Kita hat ganzjährig geöffnet; ausgenommen sind gesetzliche Feiertage, Brückentage sowie einzelne Schließtage für Teamweiterbildungen. Die Jahresplanung erfolgt in Abstimmung mit dem Elternbeirat im November des Vorjahres.

2.4 Pädagogisches Personal

Zur Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung steht uns entsprechend dem vorgegebenen VZÄ-Schlüssel nach §12 SächsKitaG ein gemischtes Team aus 24 pädagogische Fachkräfte, sowie eine gruppenfreie Leiterin und stellvertretende Leiterin zur Verfügung. Wir beschäftigen eine Heilerziehungspfleger*innen in unserer Einrichtung. Alle KollegInnen haben den Abschluss als „Staatlich anerkannte/r ErzieherIn“ bzw. den Diplomabschluss für Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik. Momentan gehört außerdem eine Auszubildende Erzieherin zu unserem Team.

Einige Kolleginnen können zusätzliche Abschlüsse bzw. Qualifizierungen vorweisen. Neben einer Sexualpädagogin (FH) und einer systemischen Beraterin verfügt unsere Kita über vier Praxisanleiter. Außerdem verfügen fünf KollegInnen zusätzlich über die heilpädagogische Zusatzqualifikation (HpZ). Eine Kollegin ist zur Sicherheitsbeauftragten berufen worden.

Unsere Einrichtung beschäftigt einen Hausmeister.

Allen KollegInnen stehen jährlich fünf Weiterbildungstage zur Verfügung, um sich die neuen Erkenntnisse der Kinderbetreuung und -erziehung anzueignen. Anschließend treten diese als Multiplikatoren im Team auf. Zu Teamweiterbildungstagen werden aktuelle pädagogische Themen erarbeitet. In der Regel findet monatlich eine Dienstberatung ab 16 Uhr statt. An diesen Tagen schließt die Einrichtung bereits 16 Uhr. Hierbei werden pädagogische und organisatorische Anliegen auf der Basis ständiger Reflektion der Mitarbeiter besprochen.

14-tägig findet, je nach Personalsituation, eine Versammlung des Krippen- und des Kindergarten Teams im Wechsel statt. Hierbei werden spezifische organisatorische und fachliche Themen besprochen.

Regelmäßig finden Fallberatungen im gemischten Team statt. Diese dienen der Unterstützung der pädagogischen Arbeit und zur Lösungsfindung für bestimmte Schwerpunkte.



2.5 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung besteht aus zwei Häusern mit einer Gesamtfläche von 2130 qm, die durch ein Quergebäude verbunden sind. In dessen EG befinden sich die Garderoben der Kindergartengruppen und darüber der Begegnungsraum.

Kinderkrippe:

Im Krippenhaus gibt es zwei Etagen mit jeweils zwei Gruppenbereichen. Alle sind ausgestattet mit einem großen Spiel- und Schlafräum, einer Garderobe und einem Waschräum, der für alle Kinder gut zugänglich ist. Die beiden unteren Krippengruppen haben jeweils eine Terrasse am Spielzimmer mit Zugang zum Garten. In diesen Gruppen werden die jüngsten Kinder der Einrichtung betreut. In den beiden oberen Gruppen werden die älteren Krippenkinder, die bereits sicher Treppenstufen steigen können, betreut.

Kindergarten:

Im Kindergartenhaus stehen uns ebenfalls vier Gruppenbereiche zur Verfügung. Diese bestehen jeweils aus einem Gruppenzimmer mit Nebenraum und Waschräum.

Die Gruppenzimmer sind individuell mit verschiedenen Spiel- und Funktionsecken ausgestattet. Wir arbeiten in altersgemischten Gruppen.

Funktionsräume

Im Verbindungsbau zwischen beiden Häusern befindet sich unser Begegnungsraum. Dieser stellt für uns eine hervorragende zusätzliche Räumlichkeit dar. Der Begegnungsraum ist u. a. mit einer Kinderküche, einer zweiten Spielebene, Hängesitzschaukel, Bauecke, verschiedenen Kreativmaterialien, Mal- und Lesecken ausgestattet. Hier treffen sich die Kinder vor allem zum täglichen Früh- und Spätdienst. Er wird im Tagesablauf vielseitig genutzt, z.B. durch die Kinderküche. Weiterhin eignet sich der Begegnungsraum für Feste und Feiern sowie für zusätzliche Angebote. In unserem Haus gibt es weiterhin einen Bewegungsraum, eine Kinderwerkstatt, einen Entspannungs- und Therapieräum (Snoezelraum), einen Matschräum und eine Kreativwerkstatt.

2.6 Außengelände

Das Außengelände bietet mit einer Gesamtfläche von 6130 qm die ideale Ergänzung, um unseren Kindern Bewegungsfreiräume zu ermöglichen. Unsere Spielplätze sind von Hecken und einer Sichtschutzwand umgeben, welche auch den Straßenlärm und Abgase fernhalten. Ein alter und vielseitiger Baumbestand dient im Sommer als Schattenspende. Unser Außengelände bietet eine gesundheitsfördernde Umgebung zum Toben, Klettern, Entdecken und kreativen Spiel. Die Außenflächen in Krippe und Kindergarten bieten u.a. folgende Spielmöglichkeiten:

Spiellandschaft zum Klettern und Rutschen
Vogelnestschaukel
Sandkästen und Kieskästen
Holzeisenbahn
Kräuterschnecke
Sinnesmikado
Fahrrad- und Rollerbahn im Kindergarten
Brunnenhaus

Schaukeln, Bolzplatz
Federwipptiere, Wippe, Bauchschaukel
Rodelberg und Kullerhügel
Wasserrutsche im Sommer
Kinderwerkstatt
Holzbaustelle
Kriechtunnel, Balancierampe
Große Rasenfreiflächen.



3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Kindertagesstätte ist ein Begegnungsort für Kinder, Eltern und Erzieher. Daher legen wir Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Eltern im Sinne einer „Erziehungspartnerschaft“. Es ist uns wichtig, dass die Eltern ihr Mitbestimmungsrecht wahrnehmen. Dafür werden Elternvertreter gewählt, welche die Interessen der Eltern vertreten. Wichtig ist uns eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre hinsichtlich unserer inhaltlichen Arbeit. Dazu finden regelmäßig Treffen der Elternvertreter mit der Leiterin statt. Wir sind in unserer Arbeit um Transparenz bemüht. Alle Eltern sollen sich sicher sein, dass ihr Kind gleichberechtigt am Kitaleben teilnehmen kann.

Familienbildung und Elternarbeit im Rahmen der Kindertageseinrichtung anzubieten bedeutet, dem Kind eine gewinnbringende Kooperation zwischen Eltern und Erziehern zur Verfügung zu stellen. Moderner Kinderschutz möchte vor allem die Erziehungskompetenzen von Eltern stärken. Wir stellen familiäre Kindheit institutioneller Kindheit voran, so dass die Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder eine der wichtigsten Aufgaben darstellt. Es kommt uns darauf an, die Eltern als die Experten für ihre Kinder wahrzunehmen und ihre Kompetenzen ernst zu nehmen und zu stärken.

In Entwicklungsgesprächen wird gemeinsam mit den Eltern die Entwicklung der Kinder reflektiert. Dabei sind die Erzieher*innen gefordert, durch Beobachtung, Analyse und Dokumentation den Entwicklungsstand des Kindes zu erfassen. Bei Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf werden die Eltern in Hilfe- und Förderplangespräche mit den befähigten Fachkräften eingebunden. Wichtig ist uns hierbei das gemeinsame Erarbeiten zielgerichteter Unterstützungsmaßnahmen, die im Kitaalltag des Kindes integriert werden.

Eine spezielle, vom Kinderschutzbund entwickelte Ergänzung dieser Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Eltern stellen die Elternkurse „Starke Eltern- Starke Kinder“ dar. Mit diesem Angebot können Erziehungskompetenzen von Eltern gestärkt und gleichzeitig eine offene und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen gefördert werden.

3.1 Elternbeirat der Kita „Pünktchen“

Um die Bildungsprozesse unserer Kinder individuell und optimal gestalten zu können, ist es unser Anliegen, dass sich Eltern und Erzieher*innen gemeinsam dieser Aufgabe stellen und eine gute Zusammenarbeit im Sinne einer „Erziehungspartnerschaft“ eingehen. Als Experten für die eigenen Kinder – wollen wir sie als Eltern eng in den Kita-Alltag integrieren und sie ermuntern, diesen nach ihren Möglichkeiten zu bereichern und mitzugestalten. Durch die Wahl von Elternvertretern mit Schuljahreswechsel in jeder Gruppe haben die Eltern in der Kita „Pünktchen“ die Möglichkeit, im Elternbeirat aktiv an Projekten und Festen sowie konzeptionellen und pädagogischen Entscheidungen teilzuhaben und durch regelmäßige Gespräche mit den Verantwortlichen über die aktuelle Situation in der Einrichtung in Austausch zu stehen. Dazu finden ca. alle sechs Wochen auf Einladung der Vorsitzenden Sitzungen des Elternbeirates mit der Kitaleitung statt. Besonders wichtig sind uns hierbei eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre hinsichtlich der inhaltlichen und konzeptionellen Zusammenarbeit sowie die Förderung der Zusammenarbeit mit dem Träger.

Auch als nicht gewähltes Mitglied des Elternbeirates haben die Eltern die Möglichkeit sich ein Bild von unserer Arbeit zu machen, denn die Sitzungen des Elternbeirates sind öffentlich und alle interessierten Eltern der Kita „Pünktchen“ sind herzlich dazu eingeladen.

3.2 Förderverein der Kita „Pünktchen“ e.V.

Der Förderverein unserer Kita wurde im Frühjahr 2013 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita-Team, Träger und Eltern zu erreichen und die Kita bei ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit materiell und ideell zu unterstützen. Dazu werden Bildungsprojekte, Veranstaltungen



und Ausflüge oder auch die Anschaffung von Spielgeräten finanziert. Dafür werden ständig engagierte und interessierte Unterstützer als Vereinsmitglieder oder Spender gesucht.

In den regelmäßigen Treffen des Vorstandes werden aktuelle Projekte besprochen und mit den Mitgliedern und der Kita abgestimmt.

3.3 Beschwerdemanagement

Die Zusammenarbeit mit den Familien ist uns sehr wichtig. Deshalb nehmen wir Anmerkungen, Hinweise und Kritik sehr ernst und besprechen diese in unserem gesamten Team. Im Ablauf der Dienstberatung ist der Abschnitt „Beschwerden“ daher explizit aufgeführt. Eltern haben die Möglichkeit bei Beschwerden sowohl die pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen anzusprechen, die Leitung zu kontaktieren oder über den Elternrat ihr Anliegen darzulegen. Im Falle einer Beschwerde verfügen wir über standardisierte Handlungsabläufe. So nutzen wir für Beschwerdegespräche einen festgelegten Gesprächsleitfaden. Es wird außerdem ein Beschwerdeprotokoll mit schriftlich fixierten Vereinbarungen und Evaluationstermin angefertigt, welches den Eltern ausgehändigt wird. Darüber hinaus wird der Träger im Bedarfsfall mit einbezogen.

Auch den Mitarbeiter/innen des Kinderschutzbundes steht ein standardisiertes Beschwerdeverfahren des Trägers zur Verfügung, welches den Mitarbeiter/innen zur Verfügung steht und genutzt werden kann. Wir betrachten Beschwerden als Chance für Reflexion und Anregung für unsere pädagogischen Prozesse.

4. Zusammenarbeit im Kinderschutzbund

Die umfangreichen Erfahrungen im Bereich der Eltern- und Erziehungsberatung der eingangs beschriebenen Kinderschutzbundprojekte (siehe Kapitel Trägerstruktur im Anhang Trägerkonzeption des Kinderschutzbundes, Ortsverband Dresden e.V.) können den Eltern und ErzieherInnen in vielfältiger Form zur Verfügung gestellt werden. Fachkräfte der Kitas oder Projekte können sich untereinander fachlich helfen bzw. austauschen. Die Fachberatung des Vereins nimmt im Rahmen des Qualitätsmanagements einen wichtigen Stellenwert ein. Sie überwacht die Fachlichkeit, hilft bei der Umsetzung fachlicher Projekte oder Fachtagen bzw. von Fallarbeit. Monatlich gibt es eine Zusammenkunft der Fachberatung mit den Leiterinnen der Kitas. In regelmäßigen Abständen berät die Fachberatung die KollegInnen in den Kitas zu aktuellen Themen oder Fällen.

5. Organisatorisch-technische Bedingungen

Unsere Kindertagesstätte ist in der Zeit von **6.15 Uhr -17.15 Uhr** geöffnet.

Die Kinder werden durch den **Essenanbieter apetito catering B.V. & Co. KG** versorgt. Die Versorgungsleistung umfasst die Frühstücks-, Mittags- und Vesperversorgung für alle Kinder. Ausnahmen bilden krankheitsbedingte Diäten. Die Möglichkeiten für individuelle Leistungen werden auf der Grundlage eines ärztlichen Attests mit der Köchin besprochen. Auf religiöse Wünsche kann Rücksicht genommen werden. Getränke werden den Kindern ganztägig angeboten.

Die Fa. **apetito catering B.V. & Co. KG** bietet eine Mischküche an. Der Vorteil besteht darin, dass alle Beilagen der Mittagsversorgung frisch zubereitet werden können. Auch Frühstück und Vesper werden von der Küchenkraft vor Ort zubereitet.

Die **Reinigung** übernimmt die Vester Dienstleistungsgruppe GmbH Die Wäsche wird von der Fa. Kamenzer Textilreinigung gereinigt.

Der **Hausmeister** ist Mitarbeiter des Kinderschutzbundes. Er ist für das gesamte Objekt sowie den Außenbereich verantwortlich.



6. Kontaktaufnahme

Leiterin der Kindertagesstätte:	Bianca Lösche
Stellv. Leiterin:	Hanna Wurche
Telefon:	0351/ 45 93 243
Fax:	0351/ 210 47 04
Internet:	www.kinderschutzbund-dresden.de
Mail:	kita-puenktchen@dksb-dresden.de
Anmeldung der Kinder:	E-Kita-System der Stadt Dresden
Elternspielgruppe:	April bis September dienstags Vormittag

Die Leiterin ist in ihrer Kernarbeitszeit von 8:00 -15:30 Uhr Ansprechpartnerin vor Ort. Natürlich besteht auch außerhalb dieser Zeit die Möglichkeit, kurzfristig einen Termin zu vereinbaren.

Andreas Blume

Geschäftsführer DKSB

Bianca Lösche

Leiterin Kita Pünktchen

Burkhard Sauer

Fachberatung Pünktchen